Maler und Lackierer haben Nachwuchssorgen – Ein junger Flüchtling möchte helfen, aber darf er auch?

Serhat*, ein junger Flüchtling, besucht im zweiten Lernjahr die Deutsch-Intensivklasse an den Kaufmännischen Schulen Marburg (KSM). Sein Asylantrag wurde abgelehnt. Während eines Praktikums im Jahr 2023 konnte er eine renommierte Marburger Maler- und Lackiererfirma* von seinen Deutschkenntnissen und handwerklichen Fähigkeiten überzeugen. Die Firma hatte ihm zum Ausbildungsjahr 2023/24 einen Ausbildungsvertrag angeboten. Die zuständige Zentrale Ausländerbehörde (ZAB) in Gießen hat dafür aber keine Erlaubnis erteilt. Jetzt hat die Firma ihr Ausbildungsangebot für das Jahr 2024/25 erneuert. Eine Genehmigung durch die ZAB liegt noch nicht vor. Schulleitung und Kollegium der KSM stehen voll hinter ihrem Schüler und haben sich bei den Behörden für ihn eingesetzt.

Im Ausländerrecht gibt es unterschiedliche Wege, um trotz des abgelehnten Asylantrags eine Arbeits- und sogar eine Aufenthaltserlaubnis zu erteilen. Humanitäre und wirtschaftliche Gründe sprechen dafür. Wie in der Oberhessischen Presse vom 20. März nachzulesen ist, sucht das Maler- und Lackiererhandwerk händeringend Nachwuchs. Aber bekanntlich gibt es in Deutschland jede Menge Hardliner, und die wollen Abschiebung um jeden Preis.

Noch ist unklar, wie es mit Serhat weitergeht. Darf er seine Ausbildung antreten? Werden sich Menschlichkeit und wirtschaftliche Vernunft durchsetzen? Am 1. Mai wissen wir mehr. Auf der Mai-Kundgebung des DGB vor dem Marburger Rathaus wird über den Fall berichtet. Dann wird auch dieses Transparent zu sehen sein:

Solidarität mit Geflüchteten
Ausbilden statt Abschieben!

Serhat, seine Lehrerinnen und Lehrer und nicht zuletzt der Ausbildungsbetrieb werden sich über jede Unterstützung freuen.

20 | Oberhessische Presse — WIRTSCHAFT — Mittwoch, 20. März 2024

Maler und Lackierer in Marburg haben Nachwuchssorgen

Jahreshauptversammlung der Marburger Innung sprach über sinkende Zahl der Auszubildenden und die Folgen

VON ELVIRA RÜBELING

KIRCHHAIN. Im Restaurant Delizia in Kirchhain trafen sich die Inhaber von zwölf Mitgliedsbetrieben der Maler- und Lackierer-Innung Marburg zur Jahreshauptversammlung. In Zukunft soll diese Sitzung jeweils am 1. Freitag im März stattfinden, sie war in der Vergangenheit durch Corona und andere Umstände aus dem jährlichen Rhythmus geraten.

Die 54 Mitgliedsbetriebe verzeichneten insbesondere in den Sommermonaten eine „sehr gute" Auslastung. In den Wintermonaten seien aber durchaus noch Kapazitäten frei. Obwohl Inflation und Zinserhöhungen die Auftragslage in Neubauten ausgebremst habe, sei aber im Gebäudebestand eine unveränderte und gute Auslastung vorhanden.

Von 25 Auszubildenden sind noch 13 übrig

„Dennoch müssen wir unser Augenmerk weiterhin auf die Nachwuchsgewinnung richten", sagte Obermeister Arnulf Preis. Von 25 Auszubildenden, die im vergangenen Jahr ins erste Lehrjahr gestartet seien, sind derzeit noch 13 Auszubildende in den Betrieben. An der letzten Gesellenprüfung nahmen nur drei Auszubildende teil.

Auch von daher wird die Maler- und Lackierer-Innung wieder bei den Veranstaltungen der Kreishandwerkerschaft Marburg, unter anderem der Aktionswoche des Handwerks, Freisprechungsfeiern und Ausbildungsmesse im Cineplex mit dabei sein.

Es herrsche hinsichtlich der Bereitschaft, ein Handwerk erlernen zu wollen, eine gewisse Aufbruchstimmung, sagte Meinhard Moog, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft, während der Versammlung.

Auch wenn diese noch nicht unbedingt in allen Branchen angekommen sei, gehe doch das Interesse für Handwerksberufe wieder eindeutig nach oben.

Die bereits oben genannten zahlreichen Aktivitäten so wie beispielsweise auch das Projekt „Talentscouts im Handwerk", bei dem Handwerkerinnen und Handwerker ihren Beruf Schülerinnen und Schülern persönlich vorstellen, tragen erfolgreich dazu bei.

Matthias Pausch (Mitte) wurde von den Vorstandsmitgliedern (von links) Gerd Linne, Matthias Schneider, Jürgen Abel, Obermeister Arnulf Preis, Geschäftsführer Meinhard Moog, Norbert Lange und Carsten Fenner für sein 25-jähriges Meisterjubiläum geehrt. FOTO: ELVIRA RÜBELING

* Serhats voller Name und der Ausbildungsbetrieb werden hier bewusst nicht genannt, um keinen Anlass für eine erneute Ablehnung der Arbeitserlaubnis zu liefern.